

Institut für Konjunkturforschung

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

3. JAHRGANG

BERLIN, DEN 22. OKTOBER 1930

NUMMER 30

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

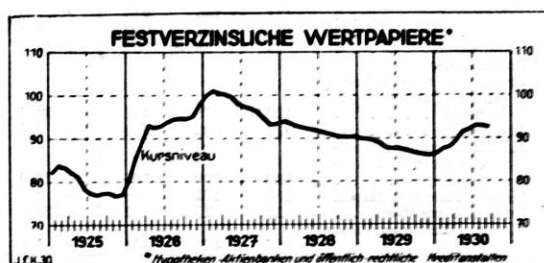
Zur Lage am Effektenmarkt.

Die Kurseinbrüche während der letzten Monate haben den Aktienindex auf den tiefsten Stand seit Mitte 1926 sinken lassen. Die festverzinslichen Papiere haben die Kursgewinne vom ersten Halbjahr 1930 überwiegend wieder eingebüßt.



1. Der Rentenmarkt.

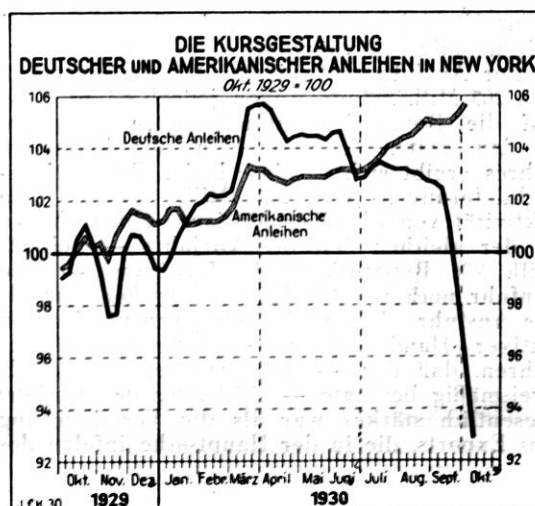
Der Kurseinbruch am Rentenmarkt war in der Hauptsache politisch bedingt. Die wirtschaftlichen Gegebenheiten sprachen eher für eine weitere Aufwärtsbewegung. Durch den außerordentlich niedrigen Stand der Geldsätze waren Voraussetzungen geschaffen, einen immer



größeren Teil bisher kurzfristig ausgeliehener Gelder in langfristige Anlagen überzuleiten.

Dieser Konsolidierungsprozeß kam aber ins Stocken, als sich mit der Auflösung des Reichstags eine wachsende Nervosität bemerkbar machte. Die zunehmende Kapitalflucht führte zunächst zu einer Zurückhaltung in der langfristigen Anlage von Geldkapitalien, weiterhin aber zu sprunghaft wachsenden Verkäufen deutscher Rentenpapiere. Erst in den letzten Tagen hat der Kursdruck nachgelassen; angeregt durch den Tiefstand der Kurse war sogar eine Belebung der Nachfrage zu verzeichnen.

Wie sehr diese Entwicklung im Gegensatz zu den Bedingungen der Konjunktorentwicklung stand, zeigt ein Vergleich zwischen der Kursgestaltung deutscher und ausländischer Rentenpapiere. In New York z. B. haben sich die Rentenkurse weiter erhöht. Die Kurse deutscher Anleihen in New York unterlagen dagegen, nachdem sie sich vordem im Einklang



mit der dortigen Gesamtentwicklung und im Einklang auch mit der Gestaltung des deutschen Rentenmarktes entwickelt hatten, einem außerordentlich starken Kursdruck.

Die aus den rein wirtschaftlichen Kräften für den Rentenmarkt erwachsenden Tendenzen liegen klar. Die Weltwirtschaft befindet sich noch mitten in einer Periode sinkenden Kapitalzinses, also steigender Kurse festverzinslicher Papiere. Wann Deutschland wieder in diese Entwicklung eingeschaltet werden wird, hängt entscheidend ab von der Rückkehr des Vertrauens auf Deutschlands politische und wirtschaftliche Zukunft.

2. Der Aktienmarkt.

Der Rückgang der Aktienkurse ergab sich unter dem doppelten Einfluß politischer und ökonomischer Faktoren. Im Gegensatz zum Rentenmarkt hatte die vorangegangene Konjunkturgestaltung am Aktienmarkt noch zu keiner Konsolidierung führen können. Denn sinkende Geldsätze sind zwar für die festverzinslichen Papiere ein im allgemeinen ausreichender Kursantrieb; sie vermögen aber für sich noch keine entscheidende Besserung der Aktienkurse herbeizuführen. Gegen Mitte 1930 waren die Aktienkurse denn auch, da die Warenpreise weiter

sanken, der Industrieabsatz eher abnahm, die Rentabilität der Unternehmungen sich also weiter verschlechterte, abwärts gerichtet.

Die aus der politischen Entwicklung erwachsenden Faktoren trafen also auf eine an sich vorhandene Baissetendenz. Dabei stand — anders als bei den Rentenmärkten — die Entwicklung am deutschen Aktienmarkt in keinem ausgesprochenen Gegensatz zu den Aktienmärkten der übrigen Welt. Wenngleich in keinem anderen Lande während der letzten Monate eine derartige Panik auftrat wie bei uns in Deutschland, so unterlag doch z. B. auch der New-Yorker Aktienmarkt ebenfalls einer starken Baisse. Bis zu welchem Grad hierzu die von Deutschland ausgehende Beunruhigung beigetragen hat, ist schwer zu sagen.

Die letzten Tage führten ebenso wie am Rentenmarkt wieder zu einer gewissen Erholung. Über den Rahmen eines bloßen Rückschlags auf die vorangegangenen Kurseinbrüche geht sie jedoch bis jetzt nicht wesentlich hinaus. Aus einer Beseitigung der Vertrauenskrise würden auch für den Aktienmarkt weitere Impulse erwachsen können. Es ist indes zu beachten, daß die Konjunkturlage für die Aktienmärkte — auch international — vorläufig noch keine Antriebskräfte zu bieten vermag.

Der Außenhandel.

Die Handelsbilanz schließt im September bei saisonmäßig rückgängiger Einfuhr und erhöhter Ausfuhr mit einem Ausfuhrüberschuß von 265 Mill. *RM* ab, wovon jedoch 62 Mill. *RM* auf die Reparationssachlieferungen entfallen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres ergibt sich — einschl. der Reparationssachlieferungen von 541 Mill. *RM* — eine Aktivität von rd. einer Milliarde *RM*, während in der gleichen Zeit des Vorjahrs — bei 603 Mill. *RM* Reparationssachlieferungen — die Einfuhr noch um 140 Mill. *RM* größer war als die Ausfuhr. Diese Wandlung von passiver zu aktiver Handelsbilanz ist darauf zurückzuführen, daß der — teils mengenmäßig, teils preismäßig bedingte — Rückgang der Einfuhr wesentlich stärker war als die Verminderung des Exports, die in der Hauptsache infolge des Preisrückgangs eingetreten ist.

I. Die Rohstoffeinfuhr.

Mit 396 Mill. *RM* erreichte die Rohstoffeinfuhr im September einen Tiefstand, wie er seit Mitte 1926 nicht mehr zu verzeichnen war. Der Rückgang in den letzten Monaten war jedoch ausschlaggebend durch die allgemeine Preissenkung — im September liegen die Durchschnittswerte der eingeführten Rohstoffe rd. 20 v. H. unter ihrem Stand im Jahr 1928 — sowie durch jahreszeitliche Einflüsse bedingt.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Rohstoffeinfuhr allerdings nicht nur dem Wert nach, sondern auch mengenmäßig abgenommen. Dabei ist, wenn man unter Ausschaltung der Preisbewegung die ersten neun Monate 1930 mit der entsprechenden Vorjahrszeit vergleicht, die Einfuhr von Rohstoffen der Verbrauchsgüterindustrien nicht so stark zurückgegangen (nämlich nur um 6 v. H.), während die Einfuhr von Rohstoffen der Produktionsgüterindustrien um annähernd 15 v. H. gesunken ist. Die Unterschiede, die in der Konjunkturgestaltung zwischen den Verbrauchsgüter- und Produktionsgüterindustrien bestehen, kommen also auch im Rohstoffbedarf deutlich zum Ausdruck.

II. Die Fertigwareneinfuhr.

Die Fertigwareneinfuhr hat ihren konjunkturellen Rückgang auch in den letzten Monaten fortgesetzt. In den ersten neun Monaten dieses Jahres bleibt sie dem Wert nach um rd. 20 v. H., bei Ausschaltung der Preisbewegung um 15 v. H.

Die Einfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren.

Warenart	Werte auf Grundlage der Durchschnittswerte von 1928 in Mill. <i>RM</i>			Veränderungen	
	Januar bis September			Jan./Sept. 1928 = 100	Jan./Sept. 1929 = 100
	1928	1929	1930	1929	1930
Rohstoffe insges.	5457	5346	4921	98,0	92,1
davon:					
1. Rohstoffe der Landwirtschaft	217	196	179	90,3	91,3
2. Roh- und Hilfsstoffe der Industrie	4914	4767	4314	97,0	90,5
a) Verbrauchsgüter	2792	2774	2618	99,4	94,4
b) Produktionsgüter	2122	1993	1696	93,9	85,1
3. Kraftstoffe	326	383	428	117,5	111,7
Fertigwaren insges.	1857	1706	1455	91,9	85,3
1. Produktionsgüter	653	614	486	94,1	79,2
darunter:					
Chemische Erzeugnisse	113	121	94	106,7	78,1
Walzwerkserzeugnisse	145	132	103	91,0	78,0
Eisenfertigerzeugnisse	48	57	47	117,4	82,4
Textilmaschinen	33	20	14	61,1	67,7
Werkzeugmaschinen	13	9	9	69,2	100,0
Landwirtschaftliche Maschinen	9	8	6	91,0	80,1
Sonstige Maschinen	60	62	49	102,8	79,7
Elektrotechn. Erzeugn. u. elektr. Maschinen	32	36	30	111,3	83,9
Kraftfahrzeuge	65	53	38	81,3	71,8
Erzeugn. d. Feinmech.	20	25	13	124,0	54,4
2. Verbrauchsgüter	1189	1070	953	90,0	89,0
darunter:					
Garne	501	409	366	81,7	89,6
Gewebe	243	225	214	92,8	94,9
Kleidung u. Wäsche	17	18	15	102,3	85,2
Schuhwerk, Sattler- u. andere Lederwaren	50	31	20	62,1	62,3
Pelze u. Pelzwaren	43	51	47	120,5	91,4
Ton-, Porzellan- und Glaswaren	37	38	29	101,6	75,8
Musikinstrumente u. Uhren	23	20	16	87,4	77,7

Zur Entwicklung der Fertigwarenausfuhr.

Warenart	Werte auf Grundlage der Durchschnittswerte von 1928 in Mill. RM			Prozentuale Verände- rungen 1929 auf 1930
	Januar bis September			
	1928	1929	1930	Jan./Sept.
Fertigwaren insgesamt .	6524	7302	7090	— 2,9
Die wichtigsten Waren mit zunehmender Ausfuhr				
a) Verbrauchsgüter:				
Kleidung und Wäsche .	119	120	131	+ 8,6
Gewebe aus Seide und Kunstseide	177	205	215	+ 5,0
Leder	192	201	209	+ 3,9
Lederwaren	75	85	96	+ 13,0
b) Produktionsgüter:				
Chemische Erzeugnisse (außer Farben und Lacken)	422	378	442	+ 16,9
Eisenwaren	497	602	624	+ 3,7
Maschinen (ohne Dampf- lokomotiven u. Textil- maschinen)	520	629	705	+ 12,0
Kessel, Teile von Masch. Dampflokomotiven . .	156	171	186	+ 8,7
Elekttr. Maschinen und elektrotechn. Erzeugn.	15	15	51	+ 233,3
	360	406	414	+ 1,8
Die wichtigsten Waren mit abnehmender Ausfuhr				
a) Verbrauchsgüter:				
Garne	204	244	207	— 15,2
Gewebe (außer aus Seide und Kunstseide) . . .	635	639	564	— 11,8
Pelze und Pelzwaren .	231	211	196	— 7,0
Papier und Papierwaren	278	314	293	— 6,8
Glas und Glaswaren, Ton- u. Porzellanwaren	255	295	286	— 2,9
Musikinstrumente . . .	80	82	61	— 25,2
Uhren	46	43	40	— 5,6
Kinderspielzeug	83	77	69	— 10,6
b) Produktionsgüter:				
Farben, Firnisse u. Lacke	256	271	259	— 4,5
Walzwerkzeugnisse . .	430	487	404	— 17,2
Werkzeuge, landwirt- schaftliche Geräte, Messerschmiedewaren	143	158	121	— 23,7
Textilmaschinen	142	188	133	— 29,0
Sonstige Erzeugnisse der Feinmechanik	79	89	71	— 20,2

hinter ihrem Vorjahrsumfang zurück. Bei der Fertigwareneinfuhr zeigt sich ebenso wie bei der Rohstoffeinfuhr die unterschiedliche konjunkturelle Entwicklung der Produktionsgüter- und Verbrauchsgütermärkte. Während nämlich (der Menge nach) die Einfuhr von Verbrauchsgütern gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 v. H. zurückgegangen ist, hat die Einfuhr von Produktionsgütern um 20 v. H. abgenommen. Eine Betrachtung im einzelnen ergibt, daß von dem Rückgang der Produktionsgütereinfuhr die Investitionsgüter (Walzwerkserzeugnisse, Textilmaschinen usw.), ferner auch Kraftfahrzeuge besonders stark betroffen wurden.

III. Die Fertigwarenausfuhr.

Die Fertigwarenausfuhr ist von Juni, ihrem tiefsten Stand im laufenden Jahr, bis September um annähernd 100 Mill. *RM* gestiegen. Diese Steigerung entspricht im ganzen der Saisonbewegung. Konjunkturell ist somit die Fertigwarenausfuhr in den letzten Monaten kaum weiter zurückgegangen. Wenn sie in den ersten neun Monaten gegenüber dem Vorjahr mengenmäßig um etwa 3 v. H. zurückbleibt, so ist dies lediglich auf die Entwicklung in den letzten Monaten des vergangenen und den ersten Monaten des laufenden Jahres zurückzuführen.

Die Ausfuhr von Produktionsgütern hat im ganzen der Menge nach ihren Vorjahrsstand ge-

halten, während die Ausfuhr von Verbrauchsgütern um etwa 6 v. H. gesunken ist. Innerhalb dieser beiden Gruppen ergibt sich allerdings ein sehr uneinheitliches Bild.

So ist z. B. die Ausfuhr bei dem größeren Teil der Textilwaren sowie der übrigen Verbrauchsgüter zurückgegangen, während Kleidung und Wäsche, Gewebe aus Seide und Kunstseide, Leder und Lederwaren eine Steigerung der Ausfuhr zu verzeichnen haben. Abgesehen von zufälligen Momenten ist diese gegensätzliche Entwicklung zu einem erheblichen Teil struktureller Natur. Dies gilt vor allem wohl für die Unterschiede innerhalb der Textilwarenausfuhr. So bringt die Steigerung der Ausfuhr von Geweben aus Seide und Kunstseide im wesentlichen die immer noch zunehmende Bedeutung der Kunstseide, der Rückgang der Ausfuhr sämtlicher anderen Gewebe die strukturelle Stagnation in der Entwicklung der alten Textilindustrie zum Ausdruck.

Ähnliche Unterschiede zeigen sich innerhalb der Produktionsgüterausfuhr. Die Ausfuhr von Textilmaschinen sowie Walzwerkserzeugnissen und feinmechanischen Erzeugnissen ist beispielsweise stark gesunken; die Ausfuhr anderer Maschinen sowie chemischer Erzeugnisse (mit Ausnahme von Farben) hat dagegen noch — teilweise recht beträchtlich — zugenommen. Dabei ist bemerkenswerterweise die Erhöhung der Ausfuhr von Maschinen zu einem großen Teil der steigenden Maschinenausfuhr nach Frankreich zu verdanken.

Gold und Wirtschaft*).

C. Der Kampf um die Goldbestände.

I. Die Verteilung des Goldes.

1895 — 1913.

Im Jahr 1895, also am Anfang der Periode, in der die Goldwährung von den meisten europäischen und überseeischen Staaten eingeführt werden sollte, besaßen Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Rußland zusammen über die Hälfte der gesamten monetären Goldbestände der Welt, die Vereinigten Staaten von Amerika rund ein Siebentel. In den folgenden Jahrzehnten ging der Anteil der europäischen Großmächte zurück (hauptsächlich derjenige Deutschlands und Rußlands), der Anteil der Vereinigten Staaten von Amerika stieg dagegen. Innerhalb Europas gewannen Österreich-Ungarn, Italien und die kleineren Länder an Bedeutung für die Goldverteilung. In Übersee überflügelte der Goldbestand der Vereinigten Staaten allmählich den aller anderen Länder. Die Häufung der Goldbestände in den Vereinigten Staaten ist nicht — wie vielfach angenommen wird — in vollem Umfang eine unmittelbare Folge des Weltkriegs. Der Weltkrieg und die mit ihm verbundenen Umschichtungen der weltwirtschaftlichen Struktur haben vielmehr nur eine Entwicklung beschleunigt, deren Anfänge sich bereits um die Jahrhundertwende bemerkbar gemacht hatten. Die gegenwärtige Goldverteilung zwischen den großen europäischen Ländern und den Vereinigten Staaten von Amerika entspricht (prozentual) ungefähr — wenn auch nicht genau — dem Stand, der zu erwarten gewesen wäre, wenn sich die Entwicklung der Vorkriegszeit im gleichen Tempo wie damals fortgesetzt hätte. Allerdings waren seit Abschluß des Weltkriegs ungefähr 12 Jahre notwendig, um die gewaltsamen Störungen der weltwirtschaftlichen Entwicklung in der Goldverteilung einigermaßen auszugleichen. Von einem völligen „Ausgleich“ kann aber auch jetzt nur mit Einschränkungen gesprochen werden, da allein schon die politischen Verschiebungen zahlreiche Wandlungen in der Goldverteilung

nach sich gezogen haben (ganz abgesehen von den Wandlungen, die die einzelnen Währungssysteme erfahren haben).

1913 — 1923.

Schon in der Vorkriegszeit wurde ein wachsender Teil der jährlichen Goldproduktion von den Vereinigten Staaten von Amerika aufgenommen; jedoch führte bis zum Jahr 1913 der zunehmende Goldbedarf der Vereinigten Staaten zu keiner Verminderung der europäischen Goldbestände (abgesehen von vorübergehenden Schwankungen, wie z. B. 1907). Dieses Bild verändert sich entscheidend mit Ausbruch des Weltkriegs. Die europäischen Goldbestände sanken von 24 Mrd. *M* im Jahr 1913 auf 13 Mrd. *RM* im Jahr 1923, während die Goldbestände der Vereinigten Staaten von 8 Mrd. *M* auf 18 Mrd. *RM* stiegen. In Europa konnten nur die am Krieg nicht unmittelbar beteiligten Staaten (vor allem Spanien, die Niederlande, die Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen) ihre Goldbestände erhöhen. Die Bank von England konnte einen wesentlich größeren Teil ihrer Goldbestände halten als die Notenbanken der übrigen kriegführenden Länder. Dabei ist allerdings zu beachten, daß die Goldbestände der Zentralbanken mancher englischen Kolonien im Verlauf des Weltkriegs stark zusammengeschrumpft waren; ganz im Gegensatz zu den selbständigen überseeischen Ländern (einschl. der englischen Dominions), deren Goldbestände als Folge von Kriegslieferungen erheblich gewachsen waren. 1923 besaßen die europäischen Länder zusammen nur noch wenig mehr als ein Viertel der Goldvorräte der Welt.

1923 — 1930.

1. Die große Entwicklungslinie.

Seit Ende 1923 sind die europäischen Goldbestände wieder von 13 auf fast 22½ Mrd. *RM* im Herbst 1930 gewachsen. Nach und nach wurden die Währungen der meisten europäischen Länder stabilisiert. Im Jahr 1924 begannen die Goldvorräte Deutschlands, Polens und Rußlands zu steigen. Später (1926) folgten die Goldbestände Belgiens und Italiens sowie (seit 1927) Frank-

* Vgl. Wochenberichte Nr. 26, 27 u. 28.

reichs. Trotz dieser Zunahme seit 1923 haben aber die europäischen Goldbestände die Vorkriegshöhe noch nicht wieder erreichen können. Z. T. hängt dies mit politischen Verschiebungen zusammen: die großen Goldbestände der Notenbanken Rußlands, Österreich-Ungarns und der Türkei (vor dem Kriege zusammen etwa 6 bis 7 Mrd. *M*) sind nahezu ganz verschwunden. Z. T. hat aber auch — so z. B. in Deutschland — die Umgestaltung der Währungssysteme (Verschwinden des Goldumlaufs, stärkere Heranziehung von Devisen zur Währungsdeckung) den Goldbestand vermindert. Nur wenige europäische Länder (Frankreich, Belgien, die Niederlande, Norwegen, Dänemark, Schweden, die Schweiz und Spanien) sind gegenwärtig im Besitz größerer Goldbestände als im Jahr 1913.

Trotz der Zunahme der europäischen Goldbestände hatten die Goldvorräte der überseeischen Länder zunächst kaum abgenommen; erst im Jahr 1925 begannen die Goldvorräte der Vereinigten Staaten von Amerika im Zusammenhang mit dem steigenden Kapitalexport zu sinken. In den übrigen überseeischen Ländern hielten sich Zunahmen und Abnahmen im ganzen bis 1928 annähernd die Waage. Erst seit 1929 waren zahlreiche überseeische Länder — vor allem die südamerikanischen Staaten — gezwungen, ihre Goldbestände zugunsten Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika zu vermindern.

2. Die Zentren der Goldbewegung.

Obwohl sich die Neuverteilung der Goldbestände bereits Ende 1923 angebahnt hatte, kam es erst 1925 zu größeren internationalen Goldbewegungen. Von da an bis zum Herbst 1929 wurde die Verteilung der Goldvorräte in hohem Grad durch die Goldpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika bestimmt: Die wachsenden Goldvorräte drohten eine übermäßige Ausdehnung des amerikanischen Kreditvolumens nach sich zu ziehen; die Bundesreservebanken begünstigten daher die Kapitalausfuhr, die zu erheblichen Goldabgaben führte. Erst als Mitte 1928 die amerikanischen Kreditmärkte sich verknäpften, suchten die Bundesreservebanken ihre Goldbestände wieder aufzufüllen.

Die Goldabgaben der Vereinigten Staaten von Amerika sind bis 1925 unter den europäischen Ländern im wesentlichen nur Deutschland zugute gekommen. Die Bank von England mußte 1925 zur Stützung der Währung sogar Gold abgeben. Im übrigen nahmen die überseeischen Länder, insbesondere Indien und Australien, vorübergehend größere Goldbeträge — als Gegenwert für den starken Rohstoffverbrauch der Industrieländer — auf.

Indes verloren bereits 1926 die überseeischen Länder (vor allem Japan, Australien und Chile) wieder erhebliche Goldmengen. Gleichzeitig konnten jedoch die meisten Länder Mittel- und Osteuropas — vor allem Deutschland — ihre Goldbestände erhöhen. Mitte 1927 begannen Frankreich und z. T. auch England ihre Guthaben in den Vereinigten Staaten in Gold einzulösen. Zudem wurde ein großer Teil der in Amerika aufgelegten Auslandsanleihen zu Goldkäufen verwendet. Von Mitte 1927 bis Mitte 1928 verminderten sich die Goldbestände der Vereinigten Staaten von Amerika um rd. 2 Mrd. *RM*; gleichzeitig stiegen die europäischen Bestände um 2,4 Mrd. *RM*. Der allergrößte Teil des europäischen Goldzuwachses entfiel nunmehr auf die Bank von Frankreich. Auch die englischen Goldbestände erhöhten sich. Daneben traten auf den Londoner Versteigerungen von südafrikanischem Gold Deutschland und die südamerikanischen Staaten (in erster Linie Argentinien) als Goldkäufer auf.

Mitte 1928 trat die internationale Goldbewegung in eine neue Phase. Die Anspannung der Kreditlage in den Vereinigten Staaten von Amerika veranlaßte die Bundesreservebanken, den Goldabfluß zu erschweren. Die Goldbestände der Vereinigten Staaten begannen wieder zu steigen. Nunmehr wurde die Bank von England zu Goldabgaben im Betrag von 370 Mill. *RM* gezwungen. Im Frühjahr 1929 mußte die Deutsche Reichsbank im Zusammenhang mit spekulativen Angriffen auf die deutsche Währung während der Reparationsverhandlungen für 1 Mrd. *RM* Gold abgeben. Etwa 60 v. H. dieses Betrages wurden von Frankreich, der Rest von den Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien und den Niederlanden aufgenommen.

Ende 1929 gaben die Vereinigten Staaten vorübergehend Gold an die europäischen Länder, vor allem an Frankreich und Deutschland, ab. Seit Anfang 1930 sind jedoch die amerikanischen Goldvorräte wieder gestiegen. Es handelt sich hierbei zum Teil um Gold, das von

Japan zum Zweck der Revalorisierung des Yen abgegeben wurde. Außerdem verloren Argentinien, Brasilien und Australien als Folge ihrer verschlechterten Wirtschaftslage erhebliche Goldbeträge (zusammen seit Juni 1929 mehr als 1,2 Mrd. *RM*). Diese Goldabgaben flossen zum Teil den amerikanischen Bundesreservebanken zu; zum weitaus größeren Teil (60 v. H.) gingen sie aber über den englischen Goldmarkt nach Frankreich, das auch die jüngsten Goldabgaben der Deutschen Reichsbank fast restlos aufgenommen hat.

Durch die anhaltende Goldansammlung Frankreichs wurde seit Mitte 1929 die Politik der Bank von Frankreich (neben der der amerikanischen Bundesreservebanken) ausschlaggebend für die Goldverteilung der Welt. Die Bank von Frankreich hat seit Mitte 1929 über 2 Mrd. *RM* Gold an sich gezogen, d. h. 60 v. H. des Gesamtzuwachses der europäischen Goldbestände und 95 v. H. der gesamten Goldherzeugung der Welt in dieser Zeit. Frankreich nahm am freien englischen Goldmarkt nicht nur fast die gesamten Zufuhren an neuem südafrikanischen Gold auf, sondern auch einen erheblichen Teil des Goldes, das von den überseeischen Ländern in London zu Währungsstützungszwecken verkauft wurde. Darüber hinaus mußte die Bank von England wiederholt ihre eigenen Bestände angreifen, um den französischen Goldbedarf zu befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die monetären Goldbestände der Welt

in Mill. *M* bzw. *RM*.

	1895 ¹⁾	1913 ²⁾	1923 ⁴⁾	Ende Juni 1930
Belgien	210,0	285,7	219,1	701,4
Bulgarien	3,4	44,8	32,0	42,5
Dänemark	72,1	170,3	235,8	193,7
Deutsches Reich	2 835,0	4 180,0	522,6	2 684,8
Finnland	—	44,7	34,6	31,9
Frankreich	32 40,0	5 886,6	2 977,6	7 245,3
Griechenland	4,2	30,1	30,7	31,6
Großbritannien	2 450,0	3 920,4	3 166,5	3 223,7
Irland	—	86,7	219,2	136,9
Italien	420,0	1 401,9	905,3	1 150,6
Jugoslawien ¹⁾	6,3	46,8	55,7	78,8
Niederlande	112,5	285,0	981,7	728,8
Norwegen	25,8	79,2	165,7	164,9
Österreich-Ungarn ²⁾	700,0	1 243,1	137,7	394,8
Portugal	21,4	68,4	39,0	39,0
Rumänien	164,0	131,6	103,1	232,9
Rußland (UdSSR)	2 050,0	4 713,7	189,0	852,2
Schweden	38,1	211,0	305,8	273,2
Schweiz	67,0	187,1	435,1	468,9
Spanien	164,0	388,2	2 071,3	2001,7
Sonstige	—	873,4	134,3	790,2
Europa zus. ³⁾	11 774,8	24 278,7	12 961,8	21 467,8
Ver. Staaten v. Amerika ³⁾	2 820,0	7 937,2	17 815,9	19 037,9
Kanada	67,2	598,2	759,8	617,9
Mexiko	21,0	137,4	9,2	30,0
Kuba	63,0	—	156,0	146,2
Haiti	16,8	7,8	8,8	3,1
Übriges Zentralamerika	2,1	8,1	—	27,7
Argentinien	—	1 185,0	2052,5	1 888,1
Übriges Südamerika	168,0	742,2	1 138,0	1 384,3
Übriges Amerika zus. ³⁾	338,1	2 678,7	4 124,3	4 097,3
Ägypten	543,0	805,7	70,6	81,7
Südafrik. Union	—	147,0	216,5	149,1
Übriges Afrika	—	2,8	119,0	227,3
Afrika zus. ³⁾	543,0	955,5	406,1	458,1
China	—	—	—	58,5
Japan	334,0	545,5	3 311,6	1 823,0
Siam	19,3	—	—	180,0
Türkei	210,0	2 353,7	—	63,9
Brit. Indien	—	1 569,8	456,0	545,1
Straits Settlements	—	4,9	12,2	23,1
Übriges Asien	—	46,9	1 131,0	967,3
Asien zus. ³⁾	563,3	4 520,8	4 910,8	3 660,9
Australien	546,0	896,2	1 123,6	599,0
Sonstige Bestände	3 410,0	—	308,0	1,8
Summe Welt	rd. 20 000,0	41 267,1	41 650,5	49 322,8

¹⁾ 1895 und 1913 Serbien. — ²⁾ 1923 und 1930 Oesterreich, Ungarn und Tschechoslowakei. — ³⁾ soweit bekannt. — ⁴⁾ Stand am Jahresende.

Anschriß des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193/194. Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin. — Bezugspreis vierteljährlich 8,00 *RM* einschl. Zustellung im Inland — Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin.

— Hierzu 3 Beilagen —

Senkung der Kohlenpreise.

Die Ruhrkohlenpreise sollen ab 1. Dezember um 6 v.H. ermäßigt werden. Falls — wie man hofft — diese Preissenkung auf den gesamten deutschen Kohlenabsatz ausgedehnt werden sollte, würde sich dadurch für die Industrie eine Verringerung der Betriebskosten um schätzungsweise 100 Mill. RM, für den Konsum eine Minderung der Ausgaben für Hausbrandkohle um 90 bis 100 Mill. RM ergeben. Dabei handelt es sich nur um die unmittelbaren Wirkungen. Die — z. T. noch viel weitergehenden — mittelbaren Erleichterungen für die Gesamtwirtschaft lassen sich nicht einmal annäherungsweise abschätzen.

I. Kohle als Kostenfaktor.

Anteil am Produktionswert.

Um die Auswirkungen der Kohlenpreissenkung auf die Kostengestaltung in wichtigeren Industriezweigen beurteilen zu können, muß man eine Vorstellung von der Bedeutung des Kohlenverbrauchs innerhalb der betrieblichen Kostenrechnung gewinnen. Die nachstehende Übersicht enthält — in Ermangelung anderer Angaben — Schätzungszahlen über den Anteil der verbrauchten Kohle (einschl. Koks, Briketts und Braunkohle) am Bruttoproduktionswert einiger Industriezweige. Die Zahlen können naturgemäß keinen Anspruch auf absolute Genauigkeit erheben, sie sollen lediglich Größenordnungen veranschaulichen:

Kohlenverbrauch in v.H. des Brutto-Produktionswerts.

Industriezweig	Kosten der verbrauchten Kohle in v. H. des Wertes der Produktion ¹⁾
Roheisengewinnung	30
Flußstahlerzeugung	2,5
Walzwerkserzeugung	2,0
Maschinenbau	1—2
Elektrotechnik	0,7—1,0
Elektrizitätswerke	20—30 ²⁾
Gewinnung von Steinsalz und Kalisalzen	4,5—5,0
Zementindustrie	12—15
Ziegelindustrie	6—7
Glasindustrie	7
Erzeugung von Papier und Pappe	10
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	0,5—1,0
Textilindustrie	1,0—1,5
Chemische Industrie	1,0—1,2 ²⁾
Leder- und Gummiindustrie	1—2 ¹⁾

¹⁾ Schätzungen. — ²⁾ Sehr rohe Schätzung.

Für die gesamte deutsche Industrie dürfte der Kohlenverbrauch etwa 3 v. H. des Bruttoproduktionswertes ausmachen. Indes ergeben sich große Unterschiede zwischen den einzelnen Industriezweigen. Besonders hoch ist der Anteil der Kohle an den Produktionskosten in den Kraft- und Grundstoffindustrien. Er wird im allgemeinen um so geringer, je näher die Industrien dem Konsum stehen.

Wirkungen von Kohlenpreissenkungen auf Kosten und Preise.

Eine Senkung der Kohlenpreise bedeutet für die Unternehmer eine Verringerung der Kosten. Für die gesamte Industrie läßt sich auf das Jahr gerechnet bei einer Kohlenpreissenkung um 6 v. H. eine unmittelbare Verminderung der Betriebsausgaben um etwa 100 Mill. RM annehmen¹⁾. Die prozentuale Senkung der Gesamtkosten wird jedoch — vorausgesetzt, daß alle

¹⁾ Dabei ist allerdings der Werkselbstverbrauch der Eisenindustrie (etwa ein Fünftel des gesamten Kohlenverbrauchs) nicht eingeschlossen.

übrigen Kostenfaktoren unverändert bleiben — in den einzelnen Industriezweigen ziemlich verschieden sein. In einer Industrie, in der die Ausgaben für Kohlen 30 v. H. des Bruttoproduktionswerts betragen, würde eine Ermäßigung der Kohlenpreise um 6 v. H. eine Kostensenkung um 1,8 v. H. des Bruttowerts der Produktion bedingen. Dagegen wird in den weiterverarbeitenden Industrien mit geringem Kostenanteil der Kohle die unmittelbare Auswirkung einer Kohlenpreissenkung nur gering sein. Mittelhohere Kostensenkungen in beträchtlichem Umfang könnten sich jedoch auch für diese Betriebe ergeben, wenn als Folge der Kohlenpreissenkung die Preise der Rohstoffe, Halbfabrikate und Betriebsstoffe (Elektrizität und Gas) sowie die Verkehrstarife zurückgehen würden. Indes lassen sich diese Wirkungen zunächst zahlenmäßig kaum abschätzen.

*

Eine Sonderstellung nimmt bei diesem Problem die Eisenindustrie ein. Die Hochofenwerke versorgen sich zumeist im Wege des Selbstverbrauchs mit Kohle und Koks. Die hierbei zur Anwendung kommenden Verrechnungspreise dürften gegenwärtig sogar um mehr als 6 v. H. unter den für die übrigen Kohlenverbraucher geltenden Syndikatpreisen liegen. Die Senkung der Kohlenpreise würde zunächst also kaum eine Wirkung auf die Kosten der eisenschaffenden Industrie ausüben, wenn nicht auch die Verrechnungspreise für den Werkselbstverbrauch an Kohle noch weiter herabgesetzt werden können.

II. Kohle als Konsumgut.

Der jährliche Verbrauch an Hausbrandkohle ist mit etwa 1,5—1,7 Mrd. RM anzunehmen. Eine allgemeine Ermäßigung der Kohlenpreise würde somit — bei gleichbleibendem mengenmäßigen Verbrauch — eine Verminderung der Konsumentenausgaben um jährlich 90 bis 100 Mill. RM bedeuten. Dieser Betrag dürfte zum Teil einer Zunahme des Hausbrandbedarfs an Kohle zugutekommen, zum weitaus größeren Teil aber für andere Verbrauchsausgaben zur Verfügung stehen.

III. Wirkungen auf den Kohlenbergbau.

Da die Kohlenpreissenkung erst am 1. Dezember in Kraft treten soll, werden sich Handel und Verbrauch bis dahin im Einkauf zurückhalten. Im Dezember dürfte dann infolge der allmählich dringend gewordenen Eindeckungen eine stärkere Zunahme des Kohlenabsatzes zu erwarten sein. Sieht man von dieser einmaligen Absatzsteigerung ab, so ist die unmittelbare Absatzsteigerung auf dem Inlandmarkt infolge der Preisermäßigung nicht allzu hoch zu veranschlagen. Der Hausbrandbedarf ist nur geringen Steigerungen zugänglich. Auch der industrielle Bedarf dürfte zunächst kaum steigen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß ein etwaiger Preisrückgang bei den industriellen Erzeugnissen, der durch die Kohlenpreissenkung ausgelöst wird, die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen steigern kann. Daraus würde sich mittelbar eine allmähliche Zunahme der industriellen Produktion und damit auch des Kohlenbedarfs ergeben. Schließlich ist anzunehmen, daß eine durchgehende Senkung der Kohlenpreise die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber ausländischer Kohle erhöhen wird. Dies gilt sowohl für den Absatz in den bestrittenen deutschen Gebieten als auch für die Ausfuhr. Wie sich dies im Kohlenabsatz auswirken kann, wird im wesentlichen davon abhängen, in welchem Grad sich der englische und holländische Kohlenbergbau der veränderten Marktlage anpassen vermögen.

Beschäftigung in wichtigen Industriezweigen

(Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder).

Ende des Monats	Produktionsgüterindustrien								Verbrauchsgüterindustrien								Insgesamt ¹⁾	
	Bergbau	Metallind.	Chem. Ind.	Bau-Gewerbe	Holzind.	Papier-erzeugung	Leder-erzeugung	Insgesamt ¹⁾ einschl. Saison-gewerbe	Insgesamt ¹⁾ ausschl. Saison-gewerbe	Textilind.	Schuhind.	Lederwaren-industrie	Papierver-arbeitung	Glasind.	Porzellan-industrie	Insgesamt ¹⁾ einschl. Saison-gewerbe	Insgesamt ¹⁾ ausschl. Saison-gewerbe	Insgesamt ¹⁾
1929 Mai ...	97,1	90,9	94,2	87,6	82,7	94,4	78,9	89,7	90,6	83,2	70,9	78,6	82,1	88,1	86,2	82,4	81,8	87,8
Juni ...	98,4	91,3	93,8	89,6	83,6	93,4	79,4	91,6	91,7	83,8	72,8	78,0	82,7	88,6	86,4	84,4	82,7	88,9
Juli ...	98,2	90,7	93,2	90,3	83,6	94,3	81,2	91,2	91,4	83,9	74,5	75,9	83,5	86,6	87,6	83,8	82,8	88,7
August ...	98,3	90,4	92,8	88,9	83,6	92,4	82,0	90,5	91,1	83,7	76,2	75,1	83,4	90,5	84,9	84,5	83,1	88,6
Sept. ...	98,2	89,4	92,0	86,7	83,6	93,2	82,0	89,4	90,6	83,3	77,8	76,2	86,0	88,6	87,1	85,0	83,0	88,2
1930 Mai ...	91,2	78,0	84,2	59,5	67,5	85,4	74,9	74,3	80,6	78,4	72,8	64,9	73,7	74,8	80,1	79,2	74,2	78,5
Juni ...	91,1	77,4	83,0	61,3	65,8	85,6	73,7	74,4	80,0	77,5	67,7	60,2	72,4	75,1	76,4	70,5	72,2	77,5
Juli ...	90,1	76,1	81,4	61,5	62,7	83,0	74,6	73,5	78,7	76,4	65,8	55,9	73,1	70,6	71,7	73,6	69,9	76,0
August ...	90,4	74,0	79,6	60,4	61,5	80,8	75,1	72,0	77,1	73,2	65,5	52,2	71,9	69,1	66,9	72,3	67,8	74,1
Sept. ²⁾ ...	90,2	71,9	78,9	59,1	61,2	79,9	75,0	70,4	75,6	72,5	66,1	53,0	71,6	68,2	69,4	73,3	67,3	73,0

¹⁾ Gew. Durchschnitt auf Grund der in den einzelnen Industrien am 16. 6. 1925 beschäftigten Personen. — ²⁾ Vorläufig.

Frankreich als Absatzmarkt.

Seit 1927, d. h. seit dem Beginn des Konjunkturaufschwungs in Frankreich, hat sich die deutsche Ausfuhr nach Frankreich mehr als verdoppelt. Damit hat Frankreich für den deutschen Auslandsabsatz etwa die gleiche Bedeutung gewonnen wie Großbritannien.

Gleichzeitig hat Deutschland auf dem französischen Markt gegenüber Großbritannien und den Vereinigten Staaten, die bisher den größten Anteil an Frankreichs Einfuhr hatten, mit einem großen Vorsprung die Führung übernommen.

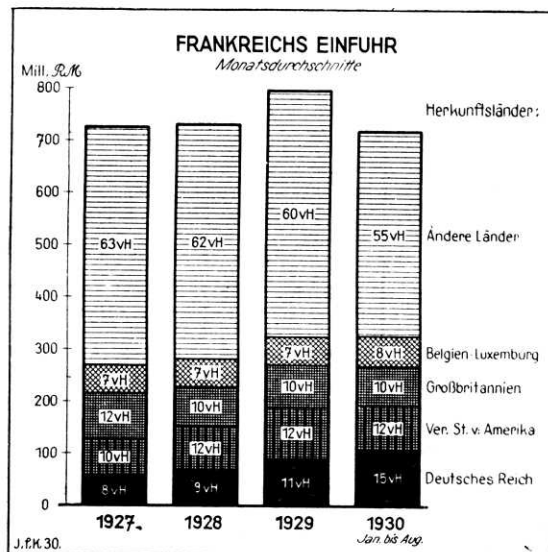
Diese günstige Gesamtentwicklung kam vor allem der deutschen Fertigwarenausfuhr zugute. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr nach Frankreich ist von 33 v. H. im Jahr 1927 auf etwa 60 v. H. im Jahr 1930 gestiegen. Die Reparationsachlieferungen (zum großen Teil Rohstoffe) machten 1930 nur noch 42 v. H. der Ausfuhr nach Frankreich aus (1927: 64 v. H.).

Da der Konjunkturanstieg in Frankreich von einem wachsenden Maschinenbedarf begleitet war, konnte vor allem die deutsche Maschinenindustrie ihren Absatz auf dem französischen Markt erheblich erweitern. Die deutsche Maschinenausfuhr nach Frankreich hat sich seit 1927 mehr als verfünffacht (sie macht gegenwärtig etwa 23 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr nach Frankreich aus). Ähnliche Zunahmen zeigen sich bei Werkzeugen, Eisen und Stahl, Kupfer, Baumaterialien, Holzschliff, keramischen Erzeugnissen (einschl. Glas), Pelzwerk, Baumwoll- und Seidengeweben.

*

In den letzten Monaten hat nun die französische Einfuhr aus Deutschland nicht mehr im

gleichen Tempo wie bisher zugenommen. Das hängt damit zusammen, daß sich auch in Frankreich allmählich ein konjunktureller Rückgang anzubahnen beginnt. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Konjunkturrückgang in Frankreich nur langsam und ohne krisenhafte Erscheinungen vor sich gehen wird, und daß die verhältnismäßig große Widerstandskraft des französischen Inlandmarktes auch in Zukunft dem deutschen Warenabsatz zugute kommen wird.



Deutsche Ausfuhr nach Frankreich.

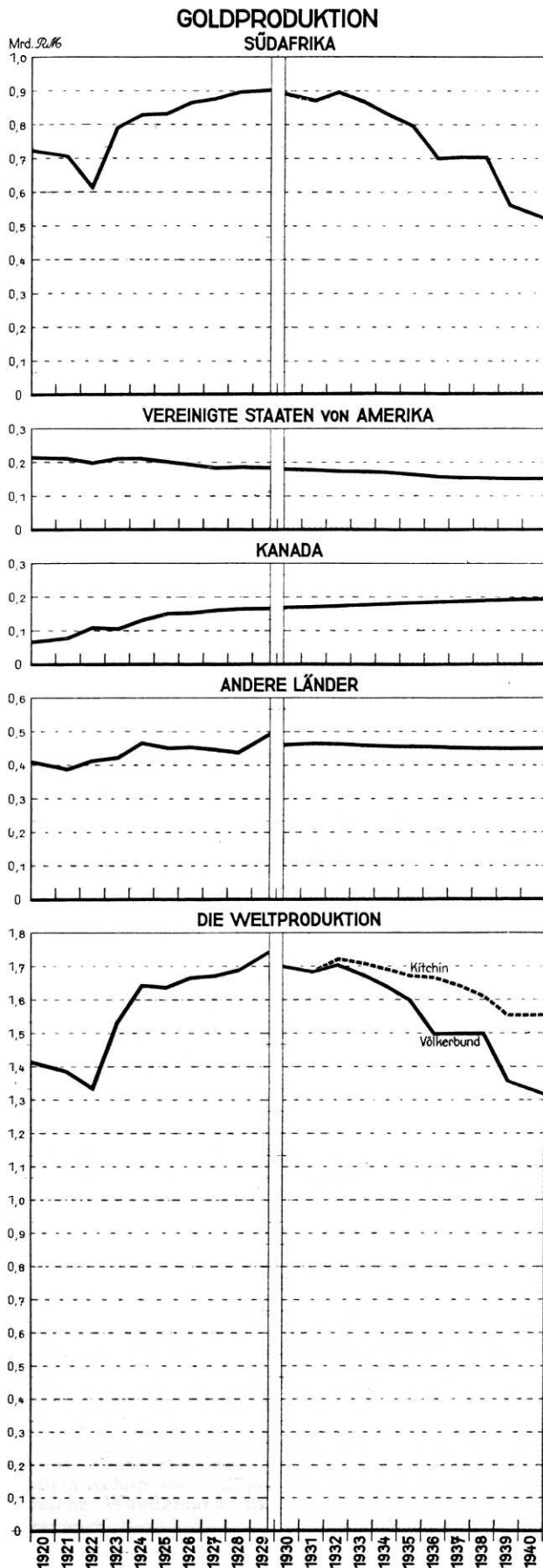
Zeit	Insgesamt ¹⁾				Reparationsachlieferungen Mill. RM	Lebensmittel und Getränke		Rohstoffe und halbfertige Waren		Fertigwaren	
	Mill. RM	1927=100	v. H. der deutschen Gesamtausfuhr			Mill. RM	v. H. der Gesamtausfuhr nach Frankreich	Mill. RM	v. H. der Gesamtausfuhr nach Frankreich	Mill. RM	v. H. der Gesamtausfuhr nach Frankreich
1927 { Vierteljahrs- ...	140,4	100	5,2	90,8	6,9	5	83,0	59	45,9	33	
1928 { Durchschnitt ...	173,5	124	5,6	99,2	9,2	5	85,5	49	78,0	45	
1929 { ...	233,6	166	6,9	121,5	9,6	4	93,4	40	130,4	56	
1929 I. Vierteljahr	199,2	142	6,5	109,6	8,4	4	86,1	43	104,3	52	
II. "	233,4	166	6,7	125,4	17,0	7	96,9	42	119,0	51	
III. "	228,0	162	6,5	118,5	5,2	2	95,1	42	127,5	56	
IV. "	273,9	195	8,0	132,6	7,6	3	95,6	35	170,5	62	
1930 I. "	290,7	207	9,0	120,6	6,4	2	115,2	40	167,0	57	
II. "	301,6	215	10,1	125,7	8,4	3	94,8	31	192,6	64	

¹⁾ Reiner Warenverkehr.

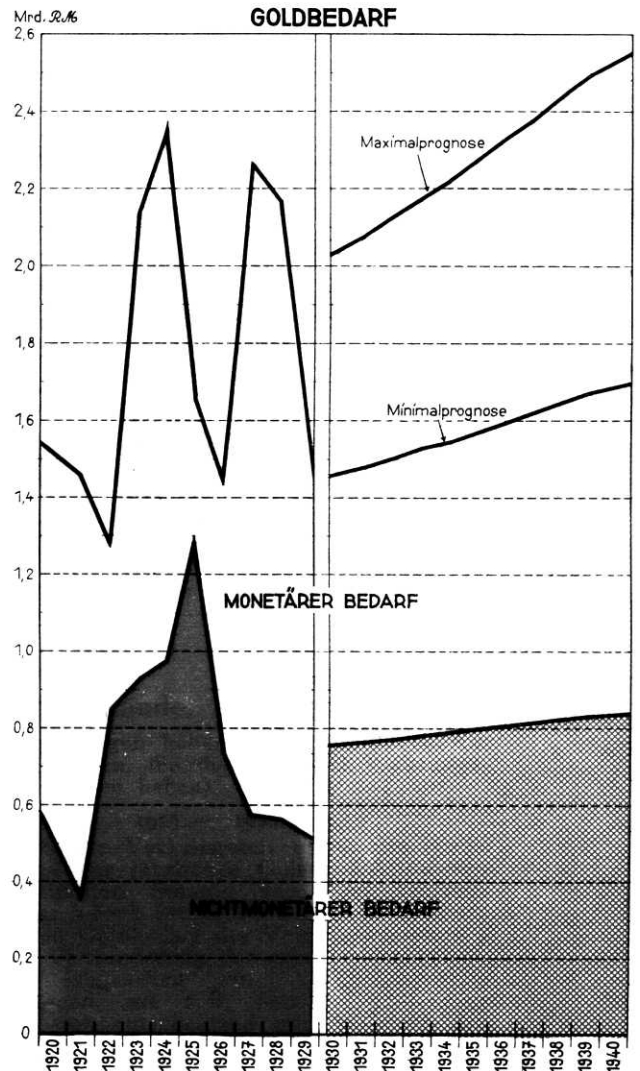
GOLD UND WIRTSCHAFT III.

Prognosen der Goldversorgung.

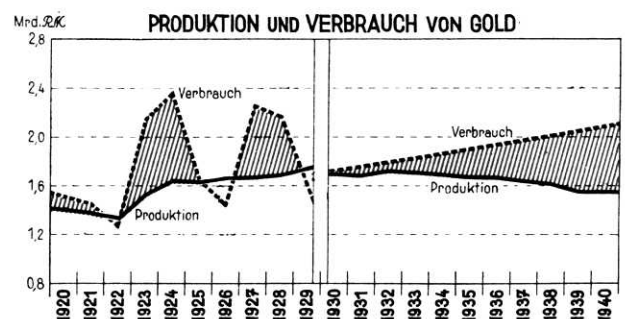
Über die künftige Gestaltung der Goldversorgung sind die verschiedensten Berechnungen aufgestellt worden. Auf diesem Blatt werden der tatsächlichen Versorgung in den Jahren 1920 bis 1929 die wichtigsten Vorausberechnungen gegenübergestellt. Die Prognosen können naturgemäß nur einen Anhaltspunkt für die Grundrichtung der Entwicklung geben. Vorübergehende Abweichungen in den einzelnen Jahren sind wahrscheinlich.



Die Produktionsschätzungen für 1930 bis 1940 beruhen auf amtlichen oder halbamtlichen Berechnungen; sie wurden vom Finanzkomitee des Völkerbunds zu einer Prognose der Gesamtproduktion zusammengefaßt. Eine etwas günstigere Schätzung der Goldproduktion stammt von Kitchin.



Obenstehendes Schaubild umfaßt für die Jahre 1920 bis 1929 die tatsächliche Produktion und Verwendung von Gold nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung. Für die Jahre 1930 bis 1940 sind der Darstellung die Berechnungen des Finanzkomitees des Völkerbunds zugrundegelegt worden. Als „Minimalprognose“ wurde die Kurve des Gesamtbedarfs bezeichnet, die für den monetären Bedarf auf der Annahme einer Deckungsquote von 33 v. H. und eines jährlichen Zuwachses um 2 v. H. beruht. Die „Maximalprognose“ geht für den monetären Bedarf von einer Deckungsquote von 40 v. H. und einem jährlichen Zuwachs um 3 v. H. aus. (Vgl. Wochenbericht Nr. 26, S. 112.) — In dem unterstehenden Schaubild ist dem Durchschnitt aus den verschiedenen Berechnungen des Völkerbunds über den künftigen Goldbedarf die Kitchinsche Prognose der Goldproduktion gegenübergestellt worden.



Zahlenübersicht

Berlin, den 22. Oktober 1930

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart								
		26.-31. Aug. 1929	2.-7. Sept. 1929	9.-14. Sept. 1929	16.-21. Sept. 1929	23.-28. Sept. 1929	30.Sept. bis 5. Okt. 1929	7.-12. Okt. 1929	14.-19. Okt. 1929	25.-30. Okt. 1930	1.-6. Nov. 1930	8.-13. Nov. 1930	15.-20. Nov. 1930	22.-27. Nov. 1930	29.Sept. bis 4. Okt. 1930	6.-11. Okt. 1930	13.-18. Okt. 1930		
		35	36	37	38	39	40	41	42	35	36	37	38	39	40	41	42		
Woche:																			
I. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger	1000	725,8	—	—	735,1	—	748,6	—	783,6	1507,0	—	—	1504,0	—	1492,8	—	—		
i. d. Arbeitslosenversicherung	"	157,2	—	—	159,2	—	161,6	—	165,0	440,8	—	—	458,7	—	472,6	—	—		
i. d. Krisenunterstützung	"	883,0	—	—	894,3	—	910,2	—	948,6	1947,8	—	—	1962,7	—	1965,4	—	—		
zusammen	"	1272,0	—	—	1304,0	—	1323,6	—	1404,0	2882,5	—	—	2983,0	—	3004,3	—	—		
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	1155,8	1152,3	1149,7	1147,5	1162,9	1181,9	1207,2	1215,0	2039,7	2060,4	2139,6	2103,4	2109,7	2161,7	2176,2	—		
Arbeitslosigkeit, England ²⁾	"																		
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	407,6	395,6	411,3	410,9	411,8	407,4	414,5	411,7	340,5	325,5	337,7	325,9	332,2	333,5	338,2	—		
Steinkohle in Deutsch-Oberschlesien	"	74,5	69,9	72,5	73,8	75,4	72,3	75,3	76,5	61,9	60,7	64,3	62,3	63,0	60,6	62,5	—		
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	93,8	93,2	91,8	92,3	93,7	92,9	93,3	93,1	70,4	70,1	71,6	68,7	67,8	67,5	65,8	—		
Steinkohle in England ³⁾	"	880,3	881,0	819,7	866,8	883,7	875,5	876,9	868,0	779,6	774,6	721,0	790,0	800,0	791,3	—	—		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagenstellung der Reichsbahn	1000	157,2	156,1	160,5	160,0	160,4	158,4	161,7	167,9	133,3	133,1	134,9	134,1	132,8	134,6	137,1	—		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselproteste	Zahl	253	271	295	306	289	320	347	351	241	230	243	249	235	235	303	—		
1000 RM		312,3	340,9	376,8	408,4	345,6	431,4	448,3	531,9	303,9	290,6	332,0	419,0	309,8	292,2	380,7	—		
Vergleichsverfahren	Zahl	21	16	15	14	14	12	14	12	19	23	18	16	18	23	16	17		
Konkurse	"	27	25	27	27	27	32	30	29	32	25	31	25	30	33	33	34		
Notenbanken⁴⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2585	2597	2603	—	2612	2641	2655	2658	3080	3103	—	3032	2900	2742	2672	—		
davon Reichsbank	"	2491	2504	2509	—	2519	2547	2562	2564	2988	3011	—	2939	2807	2650	2579	2354		
Notenbankkredite ⁵⁾	"	3011	2750	2491	—	2343	3006	2763	2403	2083	1773	—	1568	1547	2540	2248	—		
davon Reichsbank	"	2834	2570	2312	—	2165	2828	2588	2227	1942	1629	—	1429	1408	2393	2099	2113		
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	554	594	555	—	654	612	554	567	505	460	—	444	540	563	447	—		
davon Reichsbank	"	434	472	427	—	519	501	445	453	416	368	—	352	443	472	347	355		
Bundes Reserve Banken U.S.A.	Mill. \$	973,6	1046,0	972,9	933,9	944,4	930,6	857,3	848,9	193,3	231,3	183,2	163,2	167,2	185,9	173,2	210,4		
Diskontierte Wechsel	"	145,3	149,0	159,0	177,6	152,1	145,8	140,8	137,6	601,9	602,0	602,0	610,4	601,8	601,2	600,4	601,6		
Regierungssicherheiten	"																		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6488	6161	5959	—	5720	6524	6262	5888	6297	6031	—	5766	5522	6341	6050	4180*		
davon Reichsbanknoten	"	4888	4597	4405	—	4194	4907	4678	4344	4697	4478	—	4239	4027	4733	4489	—		
Postcheckverkehr (Lastschriften)	"	1575	1331	1344	1301	1662	1480	1517	1529	1486	1226	1228	1169	1408	1411	1385	—		
Postcheckguthaben (Bestände)	"	551	594	560	566	617	633	621	579	522	559	523	517	597	587	580	—		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze	% p. a.	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	7,5	4	4	4	4	4	4	5 ¹⁰⁾	5		
Reichsbankdiskont	"	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	10,5	7	7	7	7	7	7	8 ¹⁰⁾	8		
Debetzinsen ⁶⁾ / der Stempel-Kreditzinsen ⁷⁾ / vereinigung	"	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	4,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	2,5 ¹¹⁾	2,5		
Tagesgeld	"	7,15	9,23	7,70	7,91	7,54	9,56	8,21	8,87	3,73	4,86	2,92	3,67	4,21	5,89	4,79	5,45		
Monatsgeld	"	9,86	9,80	9,68	9,72	9,74	9,80	9,78	9,82	4,72	4,66	4,63	4,73	5,36	5,50	5,84	6,53		
Privatdiskont	"	7,25	7,13	7,13	7,13	7,30	7,38	7,27	7,25	3,13	3,13	3,13	3,15	3,63	3,88	4,38	5,00		
Warenwechsel mit Bank giro	"	7,76	7,70	7,62	7,74	7,75	7,75	7,75	7,75	3,66	3,62	3,59	3,60	4,00	4,25	4,70	5,48		
Reportgeld	"	9,50	—	—	—	9,25	—	—	—	5,00	—	—	—	5,25	—	—	—		
Rendite der 5% Goldpfandbriefe	"	6,42	6,43	6,44	6,44	6,44	6,45	6,46	6,46	6,09	6,09	6,09	6,10	6,12	6,13	6,14	6,15		
" " 6% "	"	7,53	7,55	7,57	7,58	7,60	7,60	7,61	7,63	6,99	6,98	6,97	6,97	7,03	7,06	7,10	7,18		
" " 7% "	"	8,38	8,40	8,41	8,43	8,45	8,46	8,47	8,48	7,41	7,41	7,42	7,43	7,54	7,59	7,62	7,72		
" " 8% "	"	8,58	8,60	8,62	8,64	8,64	8,65	8,65	8,66	8,05	8,06	8,06	8,08	8,15	8,19	8,22	8,32		
Call money New York	"	8,75	8,40	7,75	8,33	9,08	7,50	5,40	6,00	2,00	2,40	2,50	2,00	2,00	1,92	2,00	2,00		
Privatdiskont London	"	5,48	5,48	5,49	5,46	5,83	6,21	6,23	6,20	2,07	2,07	2,09	2,07	2,05	2,11	2,11	2,10*		
" Zürich	"	3,44	3,38	3,38	3,38	3,38	3,38	3,44	3,38	1,69	1,56	1,50	1,44	1,44	1,31	1,31	1,31		
" Amsterdam	"	5,22	5,38	5,34	5,38	5,41	5,38	5,19	5,16	1,85	1,83	1,86	2,06	1,97	1,94	1,71	1,46		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1998	4,2012	4,2008	20,03	4,1969	4,1955	4,1938	4,1894	4,1867	4,1918	4,1974	4,1963	4,1992	4,2008	4,2025	4,2054		
London	RM je £	20,36	20,36	20,36	20,36	20,36	20,39	20,40	20,40	20,39	20,40	20,41	20,40	20,41	20,41	20,42	20,43		
Paris	RM je 100 fr	16,44	16,44	16,43	16,44	16,44	16,46	16,46	16,47	16,47	16,48	16,48	16,49	16,49	16,49	16,49	16,49		
Aktienkurse																			
Bergbau- und Schwerindustrie	1924/26=100	129,0	130,2	128,7	126,0	125,9	123,8	122,1	120,5	100,6	101,2	101,7	98,9	94,7	94,3	90,2	90,8		
Verarbeitende Industrie	"	126,1	126,2	123,7	121,6	120,9	119,0	116,4	114,6	92,8	93,0	93,4	91,3	87,2	86,0	82,8	82,2		
Handel und Verkehr	"	152,9	153,3	151,7	151,1	151,0	150,0	148,4	147,6	127,0	127,2	127,8	125,8	121,3	121,0	117,8	116,8		
Gesamt	"	135,1	135,5	133,5	131,9	131,2	129,5	127,4	125,9	104,1	104,5	105,0	102,7	98,6	97,7	94,3	93,9		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁸⁾	1913 = 100	119,2	120,2	120,4	120,4	119,9	119,3	118,1	117,1	93,6	93,0	92,8	93,1	93,1	91,5	90,1	87,3		
Großhandelspreise (gesamt)	"	137,9	137,9	138,2	138,3	138,0	138,0	137,8	137,3	124,0	123,9	123,5	123,0	121,9	120,6	120,4	120,0		
Agrarstoffe	"	132,0	131,7	132,7	133,2	132,7	133,1	132,8	132,2	115,4	115,9	115,3	114,1	111,8	109,1	109,3	109,0		
Industr. Rohstoffe und Halbwaren	"	131,4	131,8	131,8	131,8	131,4	131,2	131,0	130,6	117,1	116,8	116,6	116,3	115,9	115,1	114,7	114,1		
Fertigwaren	"	157,5	157,4	157,3	157,1	156,9	156,9	156,7	156,5	149,1	148,8	148,3	148,3	148,1	147,8	147,3	146,7		
Produktionsgüter	"	139,7	139,7	139,7	139,6	139,6	139,6	139,6	139,6	137,6	137,6	137,5	137,4	137,3	137,3	137,1	137,0		
Verbrauchsgüter	"	170,9	170,8	170,5	170,3	170,0	170,0	169,6	169,3	157,8	157,3	156,7	156,5	156,3	155,7	155,0	154,1		
Großhandelsindex:																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926 = 100	96,9	96,3	96,3	96,1	95,8	94,7	94,7	94,6	83,3	83,5	83,4	83,6	83,1	82,3	82,9	82,7		
Großbritannien (Fin. Times)	1913 = 100	130,6	130,5	130,6	130,7	130,4	128,8	129,5	128,9	107,4	107,0	106,6	106,4	1					

Oktober 1930

¹⁾ D = Monatsdurchschnitt, S = Monatssumme, E = Monatsende, VD = Vierteljahrsdurchschnitt, St = Stichtag. — ²⁾ Ohne Bau-, Bekleidungs-, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auf Grund der Statistik der Gewerkschaften unter Berücksichtigung der Kurzarbeiter; in Vh. der Erwerbstätigen nach der Berufszählung vom 16. 6. 1925. — ³⁾ Arbeitslosenvers. und Krisenunterstütz. — ⁴⁾ Nach der Statistik der Arbeitsämter. — ⁵⁾ Reg. Arbeitslose ohne Nordland. — ⁶⁾ Einschl. Landwirtschaft. — ⁷⁾ Im öffentl. Verkehr. — ⁸⁾ Zentralverband; Wochenumsätze je Mitglied. — ⁹⁾ Wechsel und Lombards der Reichsbank und der Privatnotenbanken sowie bis einschl. Oktober 1927 landwirtschaftl. Wechsel der Rentenbank. — ¹⁰⁾ Durchschnitt aus langer u. kurzer Sicht. — ¹¹⁾ Maschinengußbruch, Schrott, Messingblechabfälle, Blei, Mittelbleche, Wolle, Hanf, Flachs, Ochshäute, Kabelle. — ¹²⁾ Ab 2. 11. 29. — ¹³⁾ Ab 14. 1. 30. — ¹⁴⁾ Ab 5. 2. 30. — ¹⁵⁾ Ab 8. 3. 30 (ab 25. 3. 30 5%). — ¹⁶⁾ Ab 20. 6. 30. — ¹⁷⁾ Ab 21. 6. 30. — ¹⁸⁾ Ab 9. 10. 30. = 5%₀. — ¹⁹⁾ Vorläufig. — ²⁰⁾ Berichtigt.